

Schlosse aus ein. Am 20. September 1620 entsetzten die Bayern die von den Böhmen belagerte Stadt (M. W. A. V. 1906, 40; LINK, Annal. I 680; II 24; vergl. Inschrift auf Haus Nr. 83). 1645 zogen die Schweden an Dr. vorüber, ohne es anzugreifen, so daß die Überlieferung, es sei von den Schweden eingenommen und zerstört worden, historisch nicht begründet ist.

Im XIII. Jh. war Dr. im Besitze der Landesfürsten. Bei Aussterben der Babenberger kam Dr., das um 1240 bereits eine „Stadt“ war, wie aus der Bezeichnung „Altstadt“ erhellt, nachdem Agnes, die Witwe Ulrichs III. von Kärnten, auf alle Ansprüche verzichtet hatte, 1279 an Rudolf von Habsburg. 1293 erscheint Ulrich von Capell mit Dr. belehnt, mit dem bald die „Grafschaft“ Pernegg vereinigt wird. (Über die weitere Geschichte siehe Schloß.)

Das Stadtrecht von Dr. dürfte gleichfalls bis ins XIII. Jh. zurückgehen. In einem Briefe Herzog Friedrichs vom 23. Februar 1310 werden den Bürgern von Dr. alle Rechte an Maut usw. verliehen, wie sie Laa, Eggenburg und Korneuburg besitzen. In der Einleitung des Privilegs von 1399 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die alten Urkunden in einer „gemeinen Prunst verprunnen“ wären (WINTER in Bl. f. Landesk. 1881, 375). Sonst verdankt die Stadt den Landesfürsten noch folgende Privilegien: Das Recht, von jedem beladenen Wagen in der Grafschaft Pernegg einen Zoll einzunehmen, 1362; einen Jahrmarkt am Sonntag nach Mariä Geburt zur besseren Erbauung der Stadtmauern, 1379 (Bl. f. Landesk. 1894, 126,

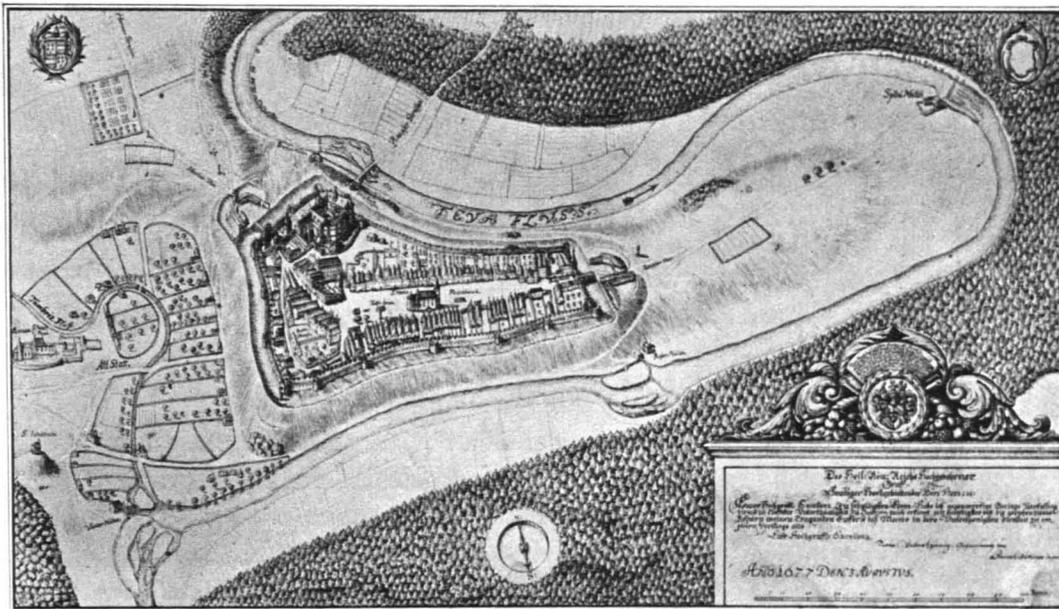


Fig. 167 Drosendorf, Vogelperspektive von 1677, Federzeichnung von Dan. Suttinger im Schlosse Drosendorf (S. 154)

130); Maut- und Zollfreiheit für Handel und Gewerbe in Österreich zur Ausbesserung der von den Hussiten erlittenen Schäden, 1437 (WEINBOLTERS Manuskript im Statthaltereiarchiv zu Wien, Blatt 137); Vorrechte bezüglich des Bierbrauens und -schenkens, die Märkte und Gewerbe im Landgerichtsbezirke 1514, wobei erwähnt wird, daß die älteren diesbezüglichen Urkunden verbrannt seien; einen dritten Jahrmarkt am 21. Dezember von 1559 an; die Verbesserung ihres (aus dem XIV. Jh. stammenden) Wappens (zinnengekrönte Mauer mit Tor zwischen zwei Rundtürmen) und Steuerbefreiung ihres neuen Alaunbergwerkes. Dazu kam 1613 ein vierter Jahrmarkt auf Judika mit Pferdemarkt. 1667 wurde eine Schießstätte erbaut. 1724 brannte der Körnerkasten mit zehn Häusern und 1846 fast die ganze Stadt ab (Bl. f. Landesk. 1894, 149, 161, 175, 176, 180).

Auf steilem Plateau über der Thaya gelegen, deren Windung die natürlich befestigte Lage des Ortes noch verstärkt. Die alte Befestigung der Stadt bildet im wesentlichen noch heute ihre Grenze (Fig. 176) und trotz mancher Einbuße einen überaus malerischen Schmuck. Besonders der Mauerpfeffer und Mauerklee an den Mauern und die Obstbäume im Zwinger bieten im Frühling ein unvergleichlich reizvolles Bild. Das Stadtbild selbst hat durch den großen Brand von 1846 arg gelitten, da die meisten Häuser ihre Giebel einbüßten; immerhin hat der Hauptplatz, dessen Häuser fast alle in der Anlage dem XVI. Jh. angehören, aber später baulich verändert wurden, mit der freistehenden Kirche, an die sich östlich eine kleine Parkanlage anschließt, mit mehreren Giebelhäusern, mit dem „Roland“ und der Dreifaltigkeitssäule das alte Gepräge im großen ganzen erhalten (Fig. 169).

Allg. Charakt.

Fig. 169.